



Infobrief

Land Grabbing

Ursachen, Wirkungen, Handlungsbedarf

Helmut Goeser

Land Grabbing

Ursachen, Wirkungen, Handlungsbedarf

Verfasser:	Helmut Goeser
Aktenzeichen:	WD 5 – 3010 – 204/11
Abschluss der Arbeit:	21. November 2011
Fachbereich:	WD 5: Wirtschaft und Technologie, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Tourismus

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
2.	Definitionen	4
3.	Dimensionen	6
4.	Akteure	7
5.	Wirkungen	9
6.	Handlungsbedarf	11

1. Einleitung

Private Investoren erwerben schon seit Jahrzehnten in gewissem Umfang Land im Ausland. Ein verändertes ökonomisches und politisches Umfeld hat diesen Prozess aber in den vergangenen Jahren, insbesondere in der Periode 2006-2008 stark beschleunigt.

Die Landpreise in Entwicklungsländern sind seit 2007 stark gestiegen. Dies führt vor Augen, dass Land in diesen Regionen knapper wird und in der Konkurrenz verschiedener Nutzungsinteressen steht. Bevölkerungswachstum, Erosion, Desertifikation und das rasche Breitenwachstum der urbanen Zentren verstärken den Druck ebenso wie steigende Nachfrage der internationalen Märkte nach Futtermitteln und Biomasse für die Energiegewinnung. Deshalb sind staatliche und private Investoren aus Industrie- und Schwellenländern dazu übergegangen, sich Agrarflächen in Entwicklungsländern durch Käufe oder langfristige Pachtverträge zu sichern. Dadurch ist Land in der gegenwärtigen Finanzkrise auch für Spekulanten zu einem beliebten Objekt geworden.

Verlierer dieses Prozesses scheinen die zahlreichen Kleinbauern in Entwicklungsländern zu werden, die weder über Kapital noch über eingetragene Nutzungsrechte verfügen und von Vertreibung bedroht sind, ohne ausweichen zu können, alternative Beschäftigungs- und Erwerbsmöglichkeiten zu finden oder für die Austragung des Konflikts in irgendeiner Weise gerüstet zu sein. So unvermeidlich Landkonflikte sind: In diesem Fall liegt eine erhebliche Asymmetrie zwischen Mächtigen (Investoren, Politikern, Beamten, Militär und Polizei) und ohnmächtigen Kleinbauern oder Viehhirten vor, die den Konflikt in aller Regel zuungunsten der letztgenannten ausgehen lässt. Auch in Ländern, in denen gesetzliche Ansprüche der traditionellen Nutzer bestehen, sind die traditionellen Nutzer nach Einschätzung der GTZ regelmäßig die Verlierer, „sei es, weil bei Gericht vorgebrachte Fälle erst gar nicht behandelt werden, sei es, weil die reichere Partei sich schlicht den besseren Anwalt leisten kann“ (GTZ 2010).

Nachfolgend wird der aktuelle Stand der Forschung zur Beschreibung dieses Phänomens, das man englisch auch als „land grabbing“ bezeichnet, aufbereitet wie auch die Suche nach Lösungen diskutiert.¹

2. Definitionen

Der Terminus „land grabbing“ (grabbing = grabschen, raffen) bezeichnet eine Art des Erwerbs landwirtschaftlich nutzbarer Flächen, der aus Anlass der enormen Preissteigerungen für Nahrungsmittel auf dem Weltmarkt der Jahre 2007/2008 sprunghaft zugenommen hat und vor allem in Entwicklungsländern zu Konflikten führt. Bereits die Wortwahl signalisiert, dass hier Boden zwischen Eigentümern (i.d.R. Staaten) und Investoren auf Kosten Dritter gehandelt wird. Diese Dritte sind zumeist Bauern und/oder transhumierende Viehhalter, die traditionelle, aber nach jeweiliger Gesetzeslage informelle Nutzungsrechte genießen und letztere mit Abschluss der Geschäfte verlieren.

1 Zu völkerrechtlichen Aspekten des Themas siehe Schubert/Yoon (2009): Landübertragungen durch Entwicklungsländer an ausländische Investoren, Deutscher Bundestag, Wissenschaftliche Dienste, Infobrief WD 2-3010-039/09.

In der seit 2008 sehr umfangreich angewachsenen Literatur zu den miteinander verbundenen Themenkomplexen Landkonflikte, ausländische Direktinvestitionen, Biokraftstoffe finden sich unterschiedliche Definitionen des gerade beschriebenen Phänomens, u.a. auch der Begriff der „Landnahme“². Für vorliegenden Sachstand wurden zwei Definitionen ausgewählt:

- Die gängigste Definition von „land grabbing“ lautet: „Staatliche Akteure und private Investoren aus Industrie- und Schwellenländern sichern sich durch so genannte Ausländische Direktinvestitionen und mittels langfristiger Pacht- oder Kaufverträge große Agrarflächen in Entwicklungsländern, um dort Nahrungsmittel oder Energiepflanzen für den Export beziehungsweise unmittelbar für die eigene Nahrungs- oder Energiesicherung anzubauen (BMZ 2009, S. 3)“.
- Etwas präziser beschreibt FIAN³ „land grabbing“ als „Inbesitznahme und /oder Kontrollieren einer Fläche für kommerzielle/industrielle Landwirtschaft, deren Größe in keinem angemessenen Verhältnis zur Durchschnittsgröße der landwirtschaftlichen Betriebe in der betreffenden Region steht (FIAN 2010, S. 8).“

Beide Definitionen heben nicht explizit auf die häufig beobachteten missbräuchlichen Praktiken wie Landvertreibungen ab. Eine negative Wertung ist aber durch die Konnotation des Begriffes „grabbing“, der sich auf die Verletzung traditioneller Landrechte von Kleinbauern bezieht, impliziert. FIAN ist im Hinblick auf das Verteilungsproblem bei Übertragung großer Flächen und seine Folgen für die Ökonomie und den Zugang zu Land für die lokale Bevölkerung präziser. Auch erfasst dessen Definition potenzielle nationale Großinvestoren, z.B. reiche Stadtbewohner⁴ oder Auslandsniederlassungen von Konzernen, die in einer Statistik über transnationale Agrarinvestitionen nicht erscheinen würden.

Nicht erfasst sind in sämtlichen Definitionen Großinvestitionen außerhalb der Entwicklungs- und Schwellenländer Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Investoren aus einigen europäischen Ländern wie Dänemark, Holland, Schweden und Deutschland bevorzugen bei großflächigen Direkt-Engagements in der Landwirtschaft die Länder des früheren Ostblocks.

Nicht alle Landkäufe, die in offiziellen Statistiken als Foreign Direct Investment (FDI) erfasst sind, können a priori der Kategorie „land grabbing“ zugeschlagen werden. Zu welchem Anteil dies zutrifft, ist nur durch Einzelfalluntersuchungen (z.B. FIAN 2010) zu ermitteln, die es aber nur sporadisch gibt. In einer ganzen Reihe von Fällen werden Investoren auf Befragen Verträge vorlegen können, in denen die Regierungen als Verkäufer für Rechtmäßigkeit und Sozialverträglichkeit der Transaktion garantieren. Von da an obliegt die Wertung einer Beobachtung der realen Umsetzung der Regierungsführung (good governance), es sei denn, die Investoren würden vor Eingehen einschlägiger Engagements im Rahmen von Corporate Social Responsibility zu Regelungen einer detaillierten Hinterfragung der Verhältnisse verpflichtet.

2 „Landnahme“ erscheint insofern nicht als korrektes deutsches Äquivalent zum „land grabbing“ als Landnahme in der Historie von Völkern, die - häufig in Verbindung mit kriegerischen Konflikten - meist zum Zweck der Niederlassung vollzogen wurde und bei der in aller Regel kein Kauf- oder Pachtpreis bezahlt wurde.

3 FIAN = FoodFirst Informations- & Aktions-Netzwerk e.V.

4 Allgemein üblich ist es, nur Landgeschäfte > 1000 ha zu betrachten, womit die häufigen Käufe durch Funktionäre und Händler i.d.R. nicht erfasst werden.

Inwieweit jegliche Direktinvestition in Agrarland für schädlich erachtet wird, bleibt der politischen Wertung vorbehalten. Auch unter Nichtregierungsorganisationen herrscht aber weitestgehend Einigkeit darüber, dass FDI auch Chancen beinhalten, zumal die Notwendigkeit von Investitionen in die Landwirtschaft rundum unbestritten ist. Inwieweit diese Chancen realisiert werden, muss wiederum der Einzelfallbetrachtung überlassen bleiben, in der geprüft werden kann, ob etwaige Versprechungen der Investoren wie „Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkünften für die Bevölkerung im Umfeld“ eingehalten sind.

Sehr schwierig wird diese Prüfung aber im Fall von institutionellen Anlegern, in deren Fonds sich teilweise Anteile an Unternehmen des Agribusiness finden, die ihrerseits Investitionen in Agrarflächen vornehmen. Bis geklärt ist, inwiefern bei diesen Investitionen bestimmte Standards eingehalten sind, können die Anteile aus dem hinterfragten Fonds durch Umschichtung wieder verschwunden sein.

3. Dimensionen

Da Direktinvestitionen in Landwirtschaft in keinem offiziellen Register erfasst sind und die Kauf- bzw. Pachtverträge nicht offen liegen, sind die Schätzungen auf in mühsamer Kleinarbeit zusammengesetzte Einzelinformationen angewiesen und mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Die jüngste und kompletteste Schätzung zu Afrika, wo die Konkurrenz zur lokalen Nahrungsmittelproduktion und die Verteilungsproblematik am intensivsten zu diskutieren sind, wurde von Frijs/Reenberg (2010) für das Global Land Project (GLP) erarbeitet und stützt sich auf ein Screening von Pressemeldungen zu 27 Ländern und einen Abgleich von Erhebungen verschiedener Organisationen vor allem aus der Entwicklungszusammenarbeit.

Tabelle A aus dieser Arbeit zeigt die Anzahl der so ermittelten Landgeschäfte aus 27 afrikanischen Entwicklungsländern, die sich bis dato zu einer Fläche von mindestens 51,4 Mio ha addieren (vollständige Tabellen inkl. Angaben zu Zweck und Herkunftsländern sind im Anhang beigelegt). Dies würde der dreifachen landwirtschaftlichen Fläche Deutschlands im Jahr 2009 entsprechen. Allerdings warnen die Autoren selbst vor möglichen Überschätzungen, da ein beträchtlicher Teil der Pressemeldungen nicht verifizierbar war. Eine andere Untersuchung (Cotula 2009) kommt für das Jahr 2004 zu einer Fläche von 2 Mio. ha, die in vier afrikanischen Ländern (Äthiopien, Ghana, Madagaskar, Mali) in Stücken von mind. 1000 ha gehandelt wurden (zum Vergleich Frijs/Reenberg 2010: 7,5 Mio. ha) und beruft sich dabei auf offizielle Unterlagen der Regierungen.

Country	Number of deals	Magnitude (1000ha)	
		Min	Max
Ethiopia	26	2.892	3.524
Madagascar	24	2.745	
Sudan	20	3.171	4.899
Tanzania	15	1.717	11.000
Mali	13	2.417	2.419
Mozambique	10	10.305	
Uganda	7	1.874	1.904
DR Congo	6	11.048	
Nigeria	6	821	
Zambia	6	2.245	
Ghana	5	89	
Malawi	5	307	
Senegal	5	510	
Kenya	4	135	150
Liberia	4	421	
The Republic of Congo	3	10.240	
Angola	3	223	
Cameroon	3	30	
Egypt	3	54	
Zimbabwe	2	101	
Algeria	1	2	
Libya	1	35	40
Morocco	1	21	
Mauritania	1	15	
Namibia	1		
Niger	1		
Zanzibar	1		
In total	177	51.415	63.111

Oxfam (2011) rechnet mit 227 Mio ha Land, die von 2001 bis heute in Entwicklungsländern insgesamt an ausländische Investoren verkauft worden seien, größtenteils seit 2008 und zur Hälfte in Afrika gelegen. Dies wäre mehr als das Doppelte der von Frijs/Reenberg geschätzten Zahl. Die niedrigste Schätzung kommt von der Weltbank (Deininger/Byerlee, 2009) und beläuft sich auf 47 Mio ha in allen Entwicklungsländern.

Die GTZ (Görgen et al. 2009) hat in Fallstudien (Kamboscha, Laos, Mali, Madagaskar) den Aufkauf von über 1 Mio. ha Land durch Privatinvestoren in Kambodscha für landwirtschaftliche und forstliche Projekte zwischen 1988 und 2006 dokumentiert. In Laos wurden in den letzten Jahren 415 000 ha erworben.

Durchgängig wird in der seriösen Literatur darauf hingewiesen, dass Zahlenangaben aus Medienberichten häufig übertrieben sind, Regierungsquellen dagegen zur Unterbreitung neigen⁵.

Nebensichende Tabelle aus Gerlach/Liu (2010) stellt die gesamten Kapital-Zuflüsse und gehaltenen Anteile aus Ausländischen Direktinvestitionen in ausgewählten Ländern ins Verhältnis. Es fällt u.a. auf, dass China und Korea nicht nur im großen Stil Land kaufen, sondern selbst enorme FDI in der Landwirtschaft empfangen. Die Zuflüsse im kleinen Kambodscha liegen mit in der Spitzengruppe. Die dort von ausländischen Investoren gehaltenen Anteile erreichen bereits die Hälfte des Niveaus von Frankreich.

4. Akteure

In der Fachdiskussion werden drei Gruppen von Investoren unterschieden:

- **Staatliche Unternehmen aus den Schwellenländern,**
- **Privatfirmen aus den Industrieländern**
- **Banken und Investmentfonds.**

Table III.9. Inward FDI flows and stock in agriculture, selected countries, various years (Millions of dollars)

Host economy	Flows, average 2005–2007	Host economy	Stock, 2007 or latest year available
China	747.0	China	6 156.2 ^a
Malaysia	671.2	United States	2 561.0
Brazil	420.9	Viet Nam	1 753.1
Russian Federation	187.7	Canada	1 497.8
Indonesia	119.6	Indonesia	1 001.4 ^a
Cambodia	87.0	Russian Federation	953.0
United Kingdom	84.7	Chile	949.7
Poland	73.9	Italy	624.3
Papua New Guinea	71.1	Australia	624.2
Romania	67.7	France	616.4
France	61.5	Ukraine	557.6
Ukraine	57.3	Hungary	493.9
Viet Nam	51.4	United Kingdom	490.8
Peru	51.0	Poland	446.3
Chile	49.5	Romania	412.8
United Republic of Tanzania	40.5	Korea, Republic of	400.5
Honduras	36.2	Brazil	383.6
Bulgaria	34.6	Cambodia	318.7
Ecuador	31.8	Turkey	289.0
Costa Rica	31.4	United Republic of Tanzania	252.4

Source: UNCTAD, based on annex table A.III.3.

⁵ Eine weltweit angelegte Zusammenstellung von Land Deals nach Medienmeldungen findet sich in v.Braun/Meinzen-Dick (2009), abrufbar unter <http://www.ifpri.org/publication/land-grabbing-foreign-investors-developing-countries> (Stand 21.11.2011)

Die meist aus Asien (China, Indien, Südkorea) und der arabischen Region (Saudi-Arabien, Libyen, Kuwait, Ägypten) initiierten staatlichen Landkäufe resultieren aus dem Umstand, dass diese Länder selbst nicht über genügend Ackerland und Wasser verfügen. Sie kaufen oder pachten Land, um sich unabhängig von den Weltmarktpreisen zu machen. „Insbesondere die Golfstaaten, Südkorea und China bauen Nahrungsmittel für die heimische Bevölkerung in Entwicklungsländern an. Die saudische Regierung unterstützt beispielsweise mehrere große Unternehmen, die umgerechnet 76 Millionen Euro in den Anbau von Weizen, Zucker und Sojabohnen in asiatischen und afrikanischen Ländern investieren wollen. Im März 2009 wurden bereits die ersten Reislieferungen aus Äthiopien, einem der ärmsten Länder der Welt, nach Saudi-Arabien verschifft. Das weltweit bevölkerungsreichste Land China zählt zu den größten Investoren in Ackerfläche. Seit 2006 haben die chinesische Regierung und Unternehmen aus der Volksrepublik mehr als 2,8 Millionen Hektar Land auf der ganzen Welt gepachtet oder gekauft“ (Inkota, 2010⁶). Bei den Privatinvestitionen aus (westlichen) Industrieländern liegt nach derselben Quelle das Augenmerk auf der Produktion von Energiepflanzen. Insbesondere seit der Förderung von Agrarkraftstoffen durch Beimischungsquoten in den Ländern der EU sowie in den USA, ist laut Inkota (2010) ein regelrechter Wettlauf um Ackerland entbrannt.

Zur dritten Gruppe der Akteure merkt Inkota an: „Die geplatze Immobilienblase in den USA und der Absturz der Aktienmärkte im Kontext der globalen Finanzkrise haben Ackerland als sichere Finanzanlage in den Blick von einer dritten Investorengruppe gerückt: Banken und Investmentfonds sehen in Ackerland eine attraktive Geldanlage“.

Andere Quellen (u.a. Deininger/Beyerlee 2010, GTZ 2010) beschreiben die Strukturen der Investorengruppen und ihre Motive ganz ähnlich.

In Afrika wird das Phänomen land grabbing für besonders gravierend erachtet, da es dort in Ländern stattfindet, die selbst mit Lebensmitteln unterversorgt sind, kaum Landrechte etabliert, geschweige denn von den bisherigen Nutzern durchsetzbar sind und wegen der oftmals schwachen und/oder korrupten Regierungsführung große Intransparenz herrscht. Wie die im Anhang beigefügten Listen des Global Land Project (Frijs/Reenberg, 2010) zeigen, sind die westlichen Industrieländer auf dem afrikanischen Kontinent vergleichsweise wenig präsent. Deutsche Firmen agieren derzeit nur in Ghana und Äthiopien. Das relativ geringe Engagement amerikanischer und europäischer Investoren wird an verschiedenen Stellen mit Furcht vor Kapitalverlusten in Ländern mit hohem landwirtschaftlichen Potenzial, aber unsicheren Verhältnissen (s. u.a. Bürgerkriege in DR Kongo und Sudan) erklärt.

Eine mindestens ebenso große Rolle spielt bei der Mittelallokation der jeweilige Zweck bzw. das angestrebte Produktionsziel. Amerikanische und europäische Investoren engagieren sich fast ausschließlich im Bereich Biokraftstoffe. Der Umfang der Investitionen bemisst sich zum einen nach dem Marktvolumen, zum anderen nach der spezifischen Produktnachfrage im Herkunftsland der Investoren. Während sich europäische Firmen, die sich im Nahrungsmittelsektor engagieren, vorzugsweise in Osteuropa bewegen (relativ sichere politische Verhältnisse, geografische Nähe,

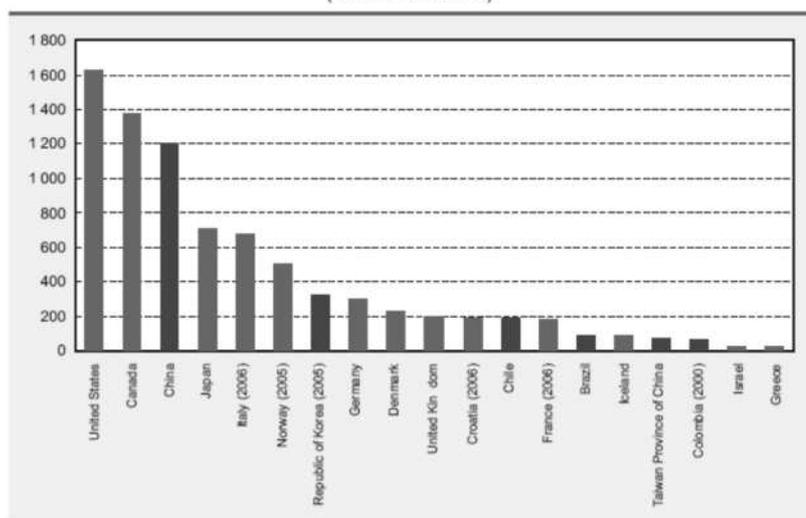
6 Inkota bietet auf seiner Internetseite eine interaktive Weltkarte an, auf der durch Anklicken von Zielländern von FDI Informationen über die einzelnen Investitionsprojekte abgerufen werden können:
<http://www.inkota.de/nc/themen-kampagnen/welternahrung-landwirtschaft/land-grabbing/interaktive-weltkarte/>

Landtransport möglich) und dabei auf die Binnennachfrage im Erzeugerland setzen, sind für hochenergetische Biokraftstoffe (Pflanzenöle) vornehmlich tropische Zonen interessant. Die in der EU für Importe vorgeschriebene Zertifizierung, die auch Umwelt- und soziale Kriterien der Produktion beinhaltet, ist aber in fragilen Staaten und bei schlechter Regierungsführung schwierig und teuer und bremst so die Investitionsbereitschaft. Asiatischen, arabischen und afrikanischen Investoren stellen sich dementsprechend weniger Hindernisse entgegen. Allerdings richtet sich deren Interesse vornehmlich auf die Nahrungsmittelproduktion, und dort überwiegend auf die Versorgung des jeweiligen Herkunftslandes. Der größte Teil der einschlägigen Investitionen geht auf die Jahre 2007 und 2008 zurück, in denen sich die Getreidepreise auf dem Weltmarkt annähernd verdoppelten. Ein prototypisches Beispiel ist das Malibya-Projekt, in dem 100.000 ha Land am Ufer des Niger ausschließlich für bewässerte Reis- und Weizenproduktion für den liby-schen Markt erworben wurden.

In der Summe sind laut Cotula (2009) ca. 55 % der getätigten FDI dem Nahrungsmittelsektor zuzurechnen; der größte Teil der übrigen 45 % wird für Biokraftstoffe in Anspruch genommen. Obwohl sich das Medieninteresse vor allem auf Landerwerb durch ausländische Regierungen richtet, stammen in den von ihm untersuchten Ländern (Äthiopien, Ghana, Madagaskar, Mali) 90 % der FDI von privaten Unternehmen.

Die Abbildung aus Gerlach/Liu (2010) zeigt die Rangfolge der Investoren (weltweit bestehende Engagements (privat und staatlich) nach Herkunftsländern und nach investiertem Kapital).

Figure III.13. Outward FDI stock of selected economies in agriculture, 2007 or latest year available (Millions of dollars)



5. Wirkungen

Die FAO konstatiert in ihren Schlussfolgerungen (Gerlach/Liu 2010, S. 16), dass die ausländischen Direktinvestitionen trotz des Booms der Jahre 2007/2008 auch in Afrika weiterhin einen relativ geringen Anteil an den Gesamt-FDI einnehmen (z.B. 3 % in Madagaskar, 2 % im Sudan, 1 % in Marokko). Dennoch wird diesen Investitionen ein erhebliches kritisches Potenzial zugemessen, da die Landwirtschaft in Entwicklungsländern immer noch einen hohen Anteil (30-40 %) am Bruttoinlandsprodukt einnimmt und vor allem, weil sie bis dato die meisten Menschen beschäftigt (70-80 %). Nicht zu bestreiten ist, dass die Landwirtschaft in diesen Ländern dringend Kapital benötigt, das dort kaum vorhanden ist. FDI könnten demnach von enormem wirtschaftlichen Nutzen sein.

Das Problem beginnt bei den Zielen der Investitionen, die ihren Schwerpunkt derzeit in der Produktion von Biokraftstoffen und von Nahrungsmitteln für den Markt der Herkunftsländer der FDI, nicht der Zielländer haben. Die Wertschöpfung im jeweiligen Erzeugerland bleibt somit auf die primäre Stufe der Rohstoffherzeugung beschränkt. Gleichzeitig werden die erworbenen oder gepachteten Flächen der Primärerzeugung und auch der weiteren Wertschöpfung im Erzeugerland entzogen. Dies wirkt sich zum einen in der Verknappung von Lebensmitteln auf den lokalen Märkten aus. Zum anderen verschlechtert sich die Beschäftigungssituation. In der Regel wird auf den betreffenden Flächen kapitalintensiv, d.h. unter Verwendung von Maschinen, Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln produziert, womit der Bedarf an Arbeitskräften pro Flächeneinheit sinkt, ohne dass Arbeitsplatzalternativen in der Weiterverarbeitung und im Handel entstehen. Auch bleiben lt. Weltbank die Beschäftigungseffekte der Investitionsprojekte vor allem in den großflächig angelegten Projekten zur Nahrungsmittelerzeugung hinter den Möglichkeiten weit zurück und das Lohneinkommen der dort Beschäftigten liegt bei 1/10 bis der Hälfte dessen, was sie als Kleinbauern erwirtschaften konnten (Deininger/Byerlee 2009).

90 % der Agrarflächen in Afrika werden nach traditionellem Landrecht verwaltet, d.h. es werden von den traditionellen Dorfhäuptern temporäre Nutzungsrechte an Kleinbauern und Viehhalter verliehen. Da die Ländereien formal aber dem Staat gehören, sind einige Regierungen der Meinung, die sie könnten sie jederzeit und ohne jegliche Kompensation verkaufen oder verpachten und die Verdrängung der traditionellen Nutzung über das staatliche Gewaltmonopol durchsetzen.

In dem Maße, wie dies geschieht, verschlechtern sich die Lebensbedingungen der Bevölkerung in der betreffenden Region. Da die Investitionsprojekte meist auf Gunststandorten angesiedelt sind – in Afrika sind dies vor allem Flächen mit relativ guter Wasserversorgung –, wird für die betroffenen Kleinbauern zusätzlich auch der Zugang zu Ressourcen versperrt, so dass ein räumliches Ausweichen häufig nicht oder nur auf Kosten der Umwelt (Ausweichen in Waldgebiete) möglich ist. Die Versprechen der Investoren zur Schaffung neuer Arbeitsplätze in ihren Projekten werden nur zum Teil oder – wegen der langen Anlaufzeiten – nur mit großer Verzögerung eingehalten. Ohnehin schätzt die Weltbank, dass bislang nur 21 % der in den Jahren 2003-2008 vorgenommenen Landinvestitionen operativ geworden sind. Nachdem die Nahrungsmittelpreise auf dem Weltmarkt im Jahr 2009 wieder gesunken waren, wurden die Folgeinvestitionen häufig nicht mehr für dringlich erachtet. Das Land bleibt aber für späteren Bedarf reserviert.

Aus Mali berichtet die GTZ (2009), dass das von Libyen finanzierte Malibya-Projekt gänzlich auf eine Untersuchung der sozialen und der für die Umwelt einzurechnenden Auswirkungen verzichtete, so dass auch gesetzlich vorgesehene Kompensationen nicht geleistet zu werden brauchen. Ebenso wurden die traditionellen Triebwege der Viehhalter abgeschnitten. Ausweichversuche führten zu neuen Konflikten mit Ackerbauern, die im Umfeld des Projektes angesiedelt sind. In der Regel sind die Betroffenen zu schwach organisiert, als dass sie sich gegenüber der Obrigkeit durchsetzen könnten. Immerhin nahm der Widerstand in Madagaskar, wo nach traditionellem Verständnis von den Vorfahren hinterlassenes Land nicht an Fremde verkauft werden kann, so massive Formen an, dass das Daewoo-Projekt zum Erliegen kam. In kleinerem Maßstab wird von parallelen Ereignissen auch aus Ghana und aus dem Senegal berichtet.

6. Handlungsbedarf

Angesichts des hohen Investitionsbedarfs der Landwirtschaft in Entwicklungsländern einerseits und der Beschränktheit öffentlicher Ressourcen der Entwicklungszusammenarbeit andererseits sind – mit Ausnahme einiger auf Kapitalismus-Kritik fokussierten NRO – sämtliche an der Debatte beteiligten Organisationen und Fachleute bemüht zu betonen, dass ausländische Direktinvestitionen in Land und Landwirtschaft nicht per se schädlich sein müssen. Es geht demnach weniger um das „Ob“, als um das „Wie“ im Umgang mit dem Phänomen, und dort zuerst um die Begrenzung von Auswüchsen.

Auf internationaler Ebene sind eine Reihe von Initiativen zur Eingrenzung schädlicher Wirkungen gestartet worden (s. nebenstehende Abbildung).

Box 1: Major initiatives addressing challenges of FDI in land

aus Görden et al (2009)

The international community has started a number of initiatives in order to address the challenges that have to be addressed in the context of FDI in land. These are:

- FAO 'Voluntary Guidelines to support the progressive realisation of the right to adequate food in the context of national food security' (see also chap. 6);
- FAO initiative for the elaboration of 'Voluntary Guidelines for Responsible Governance of Tenure of Land and other Natural Resources';
- Initiative of the Japanese Government 'Promoting responsible international investment in agriculture', concurrent with the 64th United Nations General Assembly;
- EU Working Group on Land Issues
- Code of Conduct proposed by the International Food Policy Institute (IFPRI).

Sources: FAO 2005; FAO 2009a; von Braun and Meinzen-Dick 2009; AU 2009; <http://mofa.go.jp/policy/economy/fishery/agriculture/investment.html> (accessed 23/12/2009); <http://capacity4dev.ec.europa.eu/wg/eu-working-group-land-issues> (accessed 01/04/2010)

Laut GTZ (2010, S. 2) lassen sich die verschiedenen Ansätze zur Vermeidung der bisher beobachteten Risiken und negativen Wirkungen bzw. zur Realisierung der Chancen wie folgt zusammenfassen:

- **Schaffung einer belastbaren Informationsgrundlage und Transparenz.**
Umfang, Konditionen und Wirkungen ausländischer Direktinvestitionen in Land auf globaler Ebene und in den beteiligten und betroffenen Ländern müssen transparent sein, um Risiken und Chancen richtig einschätzen zu können.
- **Überprüfung des bestehenden internationalen Rechtsrahmens.**
Aus bereits existierenden Rechtsnormen wie z.B. dem Menschenrecht auf Nahrung und dem Menschenrecht auf Schutz vor Vertreibung sollten sich klare Verpflichtungen für investierende Länder und Unternehmen ableiten. Darüber hinaus sollten die bestehenden internationalen und nationalen Rechtsnormen auf ihre Angemessenheit gegenüber den aufgezeigten Risiken von großflächigen Landakquisitionen überprüft und gegebenenfalls ergänzt werden. Verträge, die gegengeltende Rechtsvorschriften verstoßen und bestehende Rechte missachten, sind in der Regel juristisch anfechtbar und können aufgelöst werden.
- **Entwicklung und Umsetzung internationaler Leitlinien und Politiken:**
Diese unterstützen Regierungen darin, Zugangsrechte zu Land und anderen natürlichen Ressourcen nachhaltig zu gestalten, entsprechende institutionelle Strukturen aufzubauen und damit auch die Korruption im Landsektor einzudämmen. Relevant sind in diesem

Zusammenhang: FAO Voluntary Guidelines for the Right to Food⁷, EU Land Policy Guidelines, FAO Voluntary Guidelines for Responsible Governance of Tenure of Land and other Natural Resources, African Land Policy Initiative (AU/ UNECA).

- **Politikdialog mit Partnerregierungen der EZ, Investorenländern, Banken/Fonds und Privatwirtschaft:**
Aufklärung und Beratung darüber, wie den Risiken angemessen entgegengewirkt und Chancen im Sinne von Pro-Poor-Growth genutzt werden können. Beratung bei Vertragsvereinbarungen zur Berücksichtigung international anerkannter Leitlinien und Standards, z.B. Sozial- und Ökostandards, in denen die Sicherung von Landrechten festgeschrieben ist.
- **Stärkung der Zivilgesellschaft in ihrer Kontroll- und Verhandlungsfunktion:**
Durch ihre aktive Beteiligung an Aushandlungsprozessen können die Interessen der lokalen Bevölkerung und Prinzipien der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit in Vertragsvereinbarungen eingebracht und damit Win-Win-Situationen hergestellt werden.
- **Entwicklung und Umsetzung von nationalen Landpolitiken und -gesetzen in den Partnerländern:**
Good Governance in diesen Bereichen ist die entscheidende Grundlage für die nachhaltige Sicherung von Landrechten von Kleinbauern und -bäuerinnen zur Nahrungsmittelproduktion und damit auch eine Voraussetzung für eine verantwortungsvolle Ausgestaltung von Vertragsvereinbarungen für Direktinvestitionen.
- **Registrierung von Landrechten als Bestandteil von umfassenden Landreformen:**
Hierzu gehören z.B. Dorfkataster, individuelle oder kommunale Landtitel und Zertifikate sowie Landnutzungsvereinbarungen. Durch Klärung, Dokumentation und Formalisierung von Landrechten auf nationaler und dezentraler Ebene wird die Rechtssicherheit für Kleinbauern und -bäuerinnen erhöht.
- **Aufbau und Umsetzung von nachhaltigem Landnutzungsmanagement:**
Durch partizipative Landnutzungsplanung gestützt auf angepasste Informationssysteme u.a. über Flächenverfügbarkeit, bestehende Landrechte und Landnutzungen wird auf nationaler und dezentraler Ebene Transparenz geschaffen. Diese Transparenz ist eine wichtige Grundlage für weitere Planungen und verantwortungsvolle Entscheidungen über Flächenutzung und eventuelle Konzessionsvergabe.

7 Auf die Arbeit der in den VN für Landwirtschaft und Ernährung zuständigen FAO ist besonders zu verweisen. Die FAO hat in den vergangenen Jahren besonders intensiv zum Thema gearbeitet und ist in der internationalen Gemeinschaft federführend. Die jüngste Fassung der „Freiwilligen Leitlinien“ ist im November erschienen und kann – wie auch der gesamte Hintergrund des laufenden Diskussions- und Politikprozesses unter der Adresse <http://www.fao.org/cfs/cfs-home/land-tenure/en/> eingesehen werden (Anm. des Autors)

Literatur

BMZ (2009): Development Policy Stance on the Topic of Land Grabbing – the Purchase and Leasing of Large Areas of Land in Developing Countries, BMZ Diskurs 015, 2009, abrufbar unter: http://www.bmz.de/en/publications/type_of_publication/strategies/diskurs015en.pdf

Cotula L.(2011): The outlook on farmland acquisitions, International Institute for Environment and Development (IIED), Policy Brief March 2011, abrufbar unter: <http://www.landcoalition.org/publications/policy-brief-outlook-farmland-acquisitions>

Cotula, L. et al (2009): Land grab or development opportunity? Agricultural investment and international land deals in Africa, FAO, IIED and IFAD, 2009 abrufbar unter: www.ifad.org/pub/land/land_grab.pdf

Deininger, K., Byerlee, B. (2010): Rising Global Interest in Farmland, Can it yield sustainable and equitable benefits?, Weltbank 2010, abrufbar unter: <http://web.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/NEWS/0,,contentMDK:22694767~pagePK:64257043~piPK:437376~theSitePK:4607,00.html>

FAO (2011): Voluntary Guidelines on the Responsible Governance of Tenure of Land, Fisheries and Forests in the Context of National Food Security, abrufbar unter <http://www.fao.org/cfs/cfs-home/land-tenure/en/>

FIAN (2010): Land grabbing in Kenya and Mozambique - A report on two research missions and a human rights analysis of land grabbing, abrufbar unter: http://www.fian.de/online/index.php?option=com_remository&func=fileinfo&id=351

Frijs, C., Reenberg, A. (2010). Land grab in Africa: Emerging land system drivers in a teleconnected world. GLP Report No. 1. 2010, GLP-IPO, abrufbar unter: <http://www.globallandproject.org/documents.shtml>

Fritz, Th. (2010) Das große Bauernlegen, Agrarinvestitionen und der Run auf's Land FDCL-Berlin 2010, abrufbar unter: <http://thomas-fritz.org/default/Das-gro%C3%9Fe-Bauernlegen-Agrarinvestitionen-und-der-Run-auf-s-Land>

Gerlach, A-C., Liu, P. (2010): Resource-seeking Foreign Direct Investment in African Agriculture, A review of country case studies, FAO Commodity and Trade Policy Research Working Paper 31, abrufbar unter: http://www.fao.org/fileadmin/templates/est/PUBLICATIONS/Comm_Working_Papers/EST-WP31.pdf

Görge, M. et al. (2009): Foreign Direct Investment (FDI) in Land in developing countries, GTZ 2009, abrufbar unter: <http://www.gtz.de/en/themen/laendliche-entwicklung/5158.htm>

GTZ (2009): Information Brief: Foreign direct investment in land. Eschborn

GTZ (2010): Ausländische Direktinvestitionen in Land – Themeninfo, abrufbar unter:
<http://www.gtz.de/en/themen/laendliche-entwicklung/33339.htm>

HighQuest Partners, United States (2010), “Private Financial Sector Investment in Farmland and Agricultural Infrastructure”, OECD Food, Agriculture and Fisheries, Working Papers, No. 33, abrufbar unter: <http://dx.doi.org/10.1787/5km7nzpjl8v-en>

Inkota (2010): Land Grabbing, Inkota -Infoblätter Welternährung No 9, abrufbar unter:
[https://www.inkota.de/material/welternaehrung/?tt_products\[begin_at\]=0&tt_products\[cat\]=14&tt_products\[backPID\]=244&tt_products\[product\]=242&cHash=28b4da9c81a920683ab2feba7f8946](https://www.inkota.de/material/welternaehrung/?tt_products[begin_at]=0&tt_products[cat]=14&tt_products[backPID]=244&tt_products[product]=242&cHash=28b4da9c81a920683ab2feba7f8946)

Misereor (2011): Landspekulation, Positionspapier, abrufbar unter:
<http://www.misereor.de/themen/hunger-bekaempfen/downloads.html>

Misereor (2010): „Landhunger“. Positionspapier zu ausländischen Großinvestitionen in Land, abrufbar unter: <http://www.misereor.de/themen/hunger-bekaempfen/downloads.html>

OXFAM (2011): Land and Power, The growing scandal surrounding the new wave of investments in land, abrufbar unter: www.oxfamnovib.nl/?id=5193

The Oakland Institute (2011): Understanding Land Investment Deals in Africa Malibya in Mali, Land Deal Brief , June 2011, abrufbar unter:
<http://www.oaklandinstitute.org/land-deals-africa/mali>

UNCTAD (2009) World Investment Report 2009: Transnational Corporations, Agricultural Production and Development, abrufbar unter:
<http://www.unctad.org/templates/webflyer.asp?docid=11904&intItemID=5037&lang=1&mode=downloads>

v. Braun, Menzen-Dick (2009): "Land grabbing" by foreign investors in developing countries, IFPRI 2009, abrufbar unter:
<http://www.ifpri.org/publication/land-grabbing-foreign-investors-developing-countries>

Wehrmann, B. (2008): Land Conflicts, A practical guide to dealing with land disputes, GTZ, 2008, abrufbar unter: <http://www.landcoalition.org/publications/land-conflicts>

Weingärtner, L.(2010): Assessment and appraisal of Foreign Direct Investments (FDI) in land in view of food security. GTZ 2010, abrufbar unter:
<http://www.gtz.de/de/dokumente/gtz2010-en-foreign-direct-investment-food-security.pdf>

Anhang I Land Deals in Afrika

(übernommen aus Frijs/Reenberg, 2010)

Table 1. The result of the ILC Blog screening								
Recipient	Investor	Country (Investor)	Size (ha)	Purpose	Crops	Status	Triangulation	Number
Angola	Agri SA	South Africa	140,000					112
Cameroun	Sino Cam Iko	China	10,000	Food production	Ris, Maize, fruit, vegetables, cassava	99 year leasing	IFPRI GTZ GRAIN	55
DR Congo	Karuturi Global Ltd.	India				Negotiated		129
	China		331	Maize for the Congolese market	Maize			15
	China		2,800,000	Biofuels	Palm oil plantation	Obtained	IFPRI GTZ	16, 48, 77, 95, 137, 145, 182, 187, 195,
	South Africanske virksomheder	South Africa	8,000,000		Maize, Soya beans, poultry and dairy farming	Expected implemented soon	IFPRI GTZ	169
Egypt	Jannat (investeringsvirksomhed af 7 Saudiske virksomheder)	Saudi Arabia	10,000	Food production	Wheat, alfalfa, barley		IFPRI GTZ	86
Ethiopia	Ardent Energy Group	US	15,000	Biofuels			GTZ	141
	BDFC	Brasilien	17,400	Biofuels	Sugar cane	Leasing		54
(Oromia provins)	Djibouti		7,000-10,000	Food production	Wheat		GTZ	16, 141
	Emami Biotech	India	12,000	Biofuels	Jatropha, sunflower, sugar, pulses, different grasses			155
	Flora Ecopower		13,000-15,000	The pharmaceutical and cosmetics industry Biofuels	Oil		IFPRI GTZ	(110), 141, 153, 156
	Fri-El Green Power	Italy	30,000	Biofuels			GTZ	141
(Oromia provins)	India		1,000,000				IFPRI GTZ	16, 116

Table 1. The result of the ILC Blog screening								
Recipient	Investor	Country (Investor)	Size (ha)	Purpose	Crops	Status	Triangulation	Number
Ethiopia	Jannat (investment fund of 7 Saudi businesses)	Saudi Arabia		Food production				86
	Karuturi Global Ltd.	India	30,000-40,000 (Up to 300,000)	Food production Palm tree seedlings	Wheat, rice, vegetables, sugar, palm oil, coffee and roses		GTZ	71, 78, 39, 50, 67, 141, 129, 170
	Mohammed al-Amoudi, Sheik (Ethio Agri-CEFT)	Saudi Arabia	19,200	Food production	Coffee, the, cereals	Already cultivated	GTZ	141
	Mohammed al-Amoudi, Sheik	Saudi Arabia	30,000		Sugar			141
	Mohammed al-Amoudi, Sheik (AgriNexus)	Saudi Arabia (Malaysia)	100,000	Biofuels		Attempted lease	GTZ	141
(Oromia-provins)	Saudi investors	Saudi Arabia	100,000	Food production	Wheat, rice, barley		IFPRI	16 (102, 136, 137, 146, 195)
	Saudi Star Agricultural Development Plc.	Saudi Arabia	500,000	Food production, greenhouse, export	Sugar beets, rice, wheat maize vegetables, flowers			16, 46, 67
	Shapoorji Pallonji	India	10,000	Food production, biofuels	The and Pongamia Pinnata			10
	Sun Biofuels	UK		Biofuels			IFPRI GTZ	141
	German consortium		13,000	Biofuels	Jatropha			110
	Varun International	India	600,000					129
	Verdana Harvest Pvh	India	5,000	Food production, biofuels	The and Pongamia Pinnata			10
Ghana	7 private businesses (20 businesses)	Norway, Brazil, The Netherlands Sweden, Germany China and UK	55,000	Biofuels	Jatropha			27 (139)
	Biofuel Africa Ltd.	Multi-national	23,700	Biofuels	Jatropha			139
	Jose Garcia-Carrion Group	Spain	10,000	Food production for export	Pineapples			122

Table 1. The result of the ILC Blog screening								
Recipient	Investor	Country (Investor)	Size (ha)	Purpose	Crops	Status	Triangulation	Number
Ghana	Kimminic Estates Ltd., Scanfuel Ltd., Gold Star Bio-Diesel Farm Limited	Canada, Norway, Ghana		Biofuels				11
	Norwegian business	Norway		Biofuels	Jatropha			101
Kenya	Dominion Farms (subsidiary company for Dominion Group of Companies)	US (Oklahoma)	17,000 (2,300)	Food production	Rice, pond fish			76, 168
	Karuturi Global Ltd.	India		Rose farm	Roses for export			129, 156
	Qatar		40,000	Food production for export	Rice, vegetables and fruit for export		IFPRI GTZ	76, 77, 102, 109, 168, 197, 198, 199, 207
Liberia	Libya		15,000	Food production	Rice			145
	Sime Darby	Malaysia	220,000		Palm oil and rubber plantation			200
Libya	Agri SA	South Africa	35,000 – 40,000	Food production	Olive, grapes			20, 97, 126
Madagascar	Daewoo Logistics	South Korea	1,300,000	Food production, biofuels (210)	Maize, palm oil for export, rice and "others"	Cancelled	IFPRI GTZ	156, 197, 208, 210, 211, 216, 217, 218, 219, 220, 224, 227, 228, 233
	Qatar		450,000	Biofuels				109
	(Sofia-, Menabe- & Atsinanan-regionen)	Varun Industries	India	465,000 (170,000, 165,000, 100,000)	Food production	Rice, maize, wheat, lentils		GTZ
Malawi	D1 Oil	UK	200,000	Biofuels	Jatropha			110
	Djibouti		50,000		Crops		IFPRI GTZ	181
	China		50,000		Crops			181
	Chinese investors	China						198
Mali	CEN-SAD (Community of Sahel-Saharanians)	Libya	100,000					93
Mali (Office du Niger)	West African Economic and Monetary Union		11,000					52, 69, 212

Table 1. The result of the ILC Blog screening								
Recipient	Investor	Country (Investor)	Size (ha)	Purpose	Crops	Status	Triangulation	Number
Mali Office du Niger)	Capital fund	US, South Africa	15,000		Sugar cane			212
	Kia Netherlands/ Mali Biocarburant SA	The Netherlands	<1,000	Biofuels	Jatropha			22
(Office du Niger)	China		2,000,000	Biofuels				195
	China		6,000		Sugar for candy			212
	Malibya (Libya)	Libya	100,000	Food production	Rice, wheat (6 hybrid rice)		IFPRI GTZ	6, 69, 137, 145, 195, 212
	Millenium Challenge Account (MCA)	US	14,000-16,000	"modern agricultural enterprise creation"			GTZ	93, 69
	Petrotech/ AgroMali		10,000	Biofuels	Jatropha among others			69
	Saudi-based investors, inclusive the Islamic Development Bank	Saudi Arabia	5,000	Food production on trial				159
Morocco	International/ domestic investors		21,000		Olive oil, citrus and other fruit trees			2
Mauritania	Government, the Islamic Development Bank, Saudi businessmen, investment funds	Saudi Arabia	15,000	Food production	Presumably rice			46
Mozambique	"State-level" investors		100,000					116
	Mauritius Ministry of Agro Industry	Mauritius	20,000	Agriculture, food production, biofuels	Rice, livestock, bio-crops, Rice for the Mozambigian market			33, 115
Namibia	Karuturi Global Ltd.	India						129
Niger	Egyptiske landbrugsministerium	Egypt		Food production	Rice			28, 196
Nigeria	Farmers	Zimbabwe, South Korea, Kuwait, US	1,000	Food production	Crops, cattle			83

Table 1. The result of the ILC Blog screening								
Recipient	Investor	Country (Investor)	Size (ha)	Purpose	Crops	Status	Triangulation	Number
Sudan	Jannat (investment fund of 7 Saudi businesses)	Saudi Arabia	10,000-15,000	Food production				86
	Jarch Capital	US, New York (ex-Wall-Street banker, Phillip Heilberg)	400,000 (800,000)	Food production (Possibly also biofuels)	Rice, wheat and other export-crops	Leased	IFPRI GTZ GRAIN	48, 75, 76, 87, 184, 229, 230 (16)
	Regional private business (no name)	Jordan	8,700*	Food production for export			IFPRI** GTZ** GRAIN**	68
	Saudi Arabia		42,000			Concluded		16
	Saudi investors	Saudi Arabia	25,000	Food production for export				230
	South Korean businesses	South Korea	690,000 (700,000)	Food production	Maize, wheat, potatoes, vegetables and cattle		IFPRI GTZ GRAIN	46, 77, 79, 137, 146, 156, 195, (16, 135, 158, 169, 170)
Tanzania	16 foreign companies		650,000	Biofuels	Jatrohpa, sugar cane			61
	Bioshape Holdings	The Netherlands	34,736	Biofuels				61
	Korea Rural Community Corporation (State-run virksomhed)	South Korea	100,000	Food production and "processing plants"			GTZ	130, 131
	Pharos Miro Agriculture Fund	United Arab Emirates	50,000	Food production, for the Tanzanian market	Rice			35
	Saudi Arabia (Saudiske investors)	Saudi Arabia	500,000	Food production	Wheat, rice		IFPRI	79, 98, 101, 130, 156, 158, 169, 170
	Sun Biofuels	UK	40,000	Biofuels (Ethanol)	Jatrohpa, sugar cane		IFPRI** GTZ**	176, 223
	Yes Bank	India	30,000-50,000	Food production	Wheat, rice			130, 179

Table 1. The result of the ILC Blog screening								
Recipient	Investor	Country (Investor)	Size (ha)	Purpose	Crops	Status	Triangulation	Number
Uganda	Agri SA		170,000					112
	Egyptian Agricultural Ministry	Egypt	200	Test farm	Wheat			196
	Egypt		809,71*	Food production	Maize, Wheat		GTZ GRAIN**	28, 102, 117, 202
Kibanda District	French investors	France	9,324*					160
Zambia	Egyptian Agricultural Ministry	Egypt						116
	China, Chinese businesses	China	2,000,000	Food production	Maize, livestock			28, 196
	US Company, (UAE Company)	US, United Arab Emirates	200,000	Biofuels	Palm oil, Jatropha		IFPRI GTZ	77, 137, 173, 182, 187
	Egyptian Agricultural Ministry	Egypt		Food production, biofuels (Ethanol)	Sugar cane			180
Zanzibar	Multinational biofuel companies				Vegetables			196
Zimbabwe				Biofuels				45

Anhang II Ausgewählte Transnationale Unternehmen des Agri-Business

(übernommen aus Gerlach et.al., FAO 2010)

Box III.9. Selected agriculture-based developing-country TNCs

Recently, agriculture-based companies from developing countries have started emerging as TNCs, investing in both agricultural production abroad, and in downstream activities further afield. Some agriculture-based developing-country TNCs have a long corporate history, started in some cases with colonial-linked expatriates (e.g. in South-East Asia's rubber plantation industry). Over time, these companies have diversified into oil palm and other crop plantations. Some of them also evolved into locally owned conglomerates through change of ownership and acquisition of shares by investors of the host country (e.g. Sime Darby). These companies figure prominently on UNCTAD's list of the largest agriculture-based TNCs (annex table A.III.4).

Sime Darby Berhad (Malaysia) (which tops the list of largest agriculture-based TNCs) is today a major developing-country TNC, involved in a wide range of activities, with agriculture remaining its main business. With 633,000 hectares of land ownership, Sime Darby Berhad is today one of the largest plantation companies in the world. The merger with Golden Hope Plantations Berhad and Kumpulan Guthrie Berhad in 2007 helped Sime Darby Berhad become the world's largest palm oil producer, with the potential to produce 8% of the world's total palm oil output. Sime Darby Berhad has operations that span 20 countries with a total workforce of 100,000. Its plantation operations are mainly in oil palm in Malaysia and Indonesia. Its plantation operations in Indonesia account for about 35% of its total planted oil palm land. It is also involved in rubber plantation and processing. Apart from plantations, Sime Darby Berhad is involved in downstream activities such as oils, fats and oleochemical businesses in 15 countries in Asia, Western Europe, Africa, West Asia, Latin America and North America.

Charoen Pokphand (CP) (its affiliate Charoen Pokphand Foods Public Company is 5th on the list) is the largest agro-industrial and food conglomerate in Thailand. The main business of CP is in livestock and aquaculture operations, involving upstream and downstream activities such as animal farming, animal feed production, food processing and fish farms. While

most of its business is based in Thailand, CP has expanded abroad, with operations in China, India, ASEAN countries, Turkey, the Russian Federation and the United Kingdom. In 2008, 15% of its \$4.7 billion revenues came from its overseas operations.

Kulim Berhad (Malaysia) (9th on the list) was originally incorporated in the United Kingdom in 1933 and started rubber plantation operations in Malaysia in 1947. It is now a leading Malaysian plantation and processing TNC in oil palm and is also involved in oleochemicals production, other downstream activities and processing. Other important operations relate to foods and restaurants, and manufacturing. The drive for more land for oil palm cultivation had pushed Kulim to internationalize actively since 1996 with investments in Papua New Guinea and later in Indonesia and the Solomon Islands. Its overseas investments in oil palm plantations were made through a series of acquisitions. In 2008, Kulim generated total revenues of \$1.2 billion, of which only 37% were generated in Malaysia. As at 31 December 2008, some 70% of the plantation land the company owned was outside Malaysia, in particular in Papua New Guinea and the Solomon Islands.

Karuturi Global Limited (23rd on the list), headquartered in India, was incorporated in 1994. It is today a global leader in the production and export of roses through both the growth of existing business and acquisition of assets abroad. In 2007, it acquired Sher Agencies, the world's largest rose farm in Kenya, for \$69 million. Started as a floriculture company, Karuturi has now expanded into food processing in India, and large-scale agricultural farming in Ethiopia.³ In 2008, it acquired more land in Ethiopia to expand operations into production of rice, wheat, palm oil and sugar cane for sugar and ethanol. The company is involved in the entire value chain in floriculture – from R&D and production to marketing of cut flowers from its farms. It supplies flowers on a contractual basis to Tesco supermarkets in the United Kingdom and Edeka in Germany. In the financial year ended March 2008, the company generated \$100 million revenue of which the lion's share was generated from its operations abroad.

Source: UNCTAD, based on annual reports of companies and company information from their websites.

³ In 2008, its operation in Ethiopia employed 1,200 workers and 4,000 in Kenya.

Box III.10. Selected agriculture-related developing-country TNCs

There are various developing-country TNCs with important activities in agriculture that have evolved from downstream segments of the value chain. Most of them started their activities in manufacturing, and then diversified their activities to the whole value chain, including agricultural production. Examples of agriculture-related developing-country TNCs, some of which are on the list of the top 25/50 of their industries, are described below.

Wilmar International (21st on the list of food processors), headquartered in Singapore, is one of the largest agriculture-related TNCs in the world. With operations in 20 countries on four continents, and annual revenues of roughly \$29.1 billion in 2008, the company has evolved rapidly since it was established as a palm oil trading company in 1991. It has systematically internalized nearly the entire palm oil value chain – from cultivation to sales of retail products. Today, the company is a substantial plantation operator in Malaysia and Indonesia; it operates 250 processing plants in Asia and Europe; and sells edible oils under its own brands in China, India and Indonesia.

San Miguel Corporation (35th on the list of food processors) is headquartered in the Philippines. Established in 1890 as a brewery, today it is a conglomerate with beverages, food, agribusiness and packaging businesses. It has brewery operations in many ASEAN countries and China, and owns meat processing plants in Indonesia and Viet Nam, as well as a feed mill and hog farm facility in Viet Nam.

Grupo Bimbo (42nd on the list of food processors) is a leading Mexican producer of baked foods with a significant presence in many Latin American countries and in the United States. The group comprised more than 108,000 associates in 18 countries, including China and the Czech Republic. It produces, distributes and markets over 5,000 products, including breads, buns, cookies, cakes, pastries, bagels, packaged foods, tortillas, salted snacks and confectionary goods. It has internationalized rapidly through both greenfield and M&As. In 2008, Grupo Bimbo generated \$9.4 million

in sales of which half came from its operations based in the United States and Latin America.

IOI Corporation (44th on the list of food processors), headquartered in Malaysia, started as a real estate company in 1982. Today it is an integrated palm oil company involved in the entire value chain, from seedling, extraction and other value added manufacturing, to processing, refinery and commodity trading activities. In 1985, it started oil palm plantation activities in Malaysia and extending those activities to Indonesia in 2007. Most of its plantations are in Malaysia and it employs about 30,000 people in 15 countries.

Olam International Limited (Singapore) (not on the list), is often portrayed as one of the world's leading traders of agricultural commodities such as cocoa, coffee, cotton, cashew, rice, sesame, sugar and timber. It has 43 majority-owned affiliates abroad, most of which are located in developing countries. The most important ones are located in Nigeria, Ghana, Indonesia, Viet Nam and Côte d'Ivoire. Developing countries account for 82% of its foreign assets. Today, with global sales of over \$5 billion and 8,000 employees worldwide, Olam is "a global leader in the supply chain management of agricultural products and food ingredients".^a Its activities in each product include not only sourcing but also primary processing, storage, transport, warehousing, marketing and distribution. The company sources 16 agricultural commodities from 200,000 suppliers in 56 countries (most of them developing countries) selling them to 6,500 of customers in over 60 destination countries. Olam supplies many of its products to international brand owners and processors such as Cadbury, Cargill, Lavazza, Kraft, Mars and Nestlé.

Zambeef Products Plc (not on the list) is one of Zambia's leading agri-businesses based in Zambia with a presence in West Africa, particularly in Ghana and Nigeria. It is involved in the production, processing, distribution and retailing of livestock, dairy products and edible oils, as well as in the plantation of sugarcane and oil palm. In 2008, more than 20% of the group profits of \$10 million came from crop farming operations, mainly in Zambia.

Source: UNCTAD, based on companies' annual reports and their websites.

^a Olam: News release: "Milestone Year for Olam" (accessed 13 June 2009).